

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 58 (1983)
Heft: 8

Artikel: Afghanistan : Chronik des Schreckens
Autor: Carrel, Laurent F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AFGHANISTAN

Chronik des Schreckens

Der Kommandant einer Widerstandsgruppe berichtet

Major i Gst Laurent F Carrel, Biel

Mit allen Mitteln versucht die Sowjetunion, den Kriegsschauplatz Afghanistan vor den Augen der Weltöffentlichkeit abzuschirmen. Der KGB bedient sich zu diesem Zweck u.a. seines umfangreichen Spitzel- und Nachrichtensystem, das er in Afghanistan aufgebaut hat. Verräter, die den Sowjets Angaben über den Aufenthalt und den Standort von westlichen Journalisten oder medizinischen Hilfstteams bei den Widerstandsorganisationen liefern, erhalten erhebliche Geldsummen. Der französische Arzt Philippe Augoyard scheint das erste Opfer einer bezahlten Denunziation geworden zu sein. Die Okkupationstruppen können jedoch mit solchen Massnahmen nicht verhindern, dass Leute des afghanischen Widerstandes selbst über den ungleichen Kampf berichten. Wir hatten Gelegenheit, mit Kommandant Khassan Gul persönliche Gespräche über seinen Kampf gegen die sowjetischen Invasionstruppen und die afghanischen Regierungstruppen zu führen. Wir veröffentlichen einen kurzen Auszug.



Die Provinz Paktia liegt im Osten Afghanistans. Provinzhauptstadt ist Gardez.



Kommandant Khassan Gul. Sein Kampfgebiet: Die Provinz Paktia im Osten Afghanistans. (Foto Melchart)



Kommandant Khassan Gul befehligt ca 200 Muhajeddin. Seine Widerstandsgruppe «Moslemische Freiheitskämpfer Afghanistans» ist mit leichten Infanteriewaffen ausgerüstet und kampferfahren. (Foto Melchart)

Kommandant Khassan Gul

Kommandant Khassan Gul, ein grossgewachsener, drahtiger Krieger, der seinem Gesprächspartner mit geschmeidigem Schritt gegenübertritt, ist ca 40jährig. Sein Heimatort: Dragai. Sein Kampfgebiet: Die Provinz Paktia im Osten Afghanistans. Aus einem scharfgeschnittenen Gesicht blinzeln zwei schalkhaft-gütige, kluge Augen. Er stammt aus einer kinderreichen Bauernfamilie, sein Vater starb früh an Cholera. Im Sommer hütete er Ziegen, im Winter lernte er mit seinen Geschwistern das Betteln im nahen Pakistan, wenn seine Mutter keine andere Möglichkeit mehr sah, Essen für die Familie zu finden. Später hatte er das Glück, als bester Schüler der Dorfschule nach Kabul geschickt zu werden. Auch in der Hauptstadt tat sich der intelligente Khassan Gul hervor, er erhielt ein Stipendium zum Studium der Mathematik und Physik in Frankfurt, BRD. 1970 legte er das deutsche Staatsexamen ab. Er entschloss sich, am Sturz des damaligen Königs mitzuwirken und liess sich durch die PLO im Irak militärisch ausbilden. Unter Taraki wurde er für 8 Monate im Gefängnis festgehalten und gefoltert, unter Amin wieder freigelassen. Er bezeichnet sich heute als Demokrat und will die Waffe nicht niederlegen bis in Afghanistan freie Wahlen stattfinden.

«Sie nennen sich Kommandant. Wie viele Gottesstreiter (Muhajeddin) kommandieren Sie, wo kämpft Ihre Truppe?»

Ich kommandiere ca 200 Muhajeddin in der Provinz Paktia. Meine Widerstandsgruppe nennt sich «Moslemische Freiheitskämpfer Afghanistans». Wir sind mit leichten Infanteriewaffen ausgerüstet und kampferfahren. Die Bevölkerung unterstützt uns. Wir könnten viel mehr Kämpfer in unserer Mitte aufnehmen, die Warteliste ist lang, aber wir haben nicht genügend Waffen, um die Kampfwilligen auszurüsten. Der Einfluss der Zentralregierung in der Provinz Paktia ist praktisch inexistent. Ausserhalb der militärischen Stützpunkte wie zB in



Angehörige der «Moslemischen Freiheitskämpfer Afghanistans» unter Kommandant Khassan Gul. – Mit erbeuteten sowjetischen Waffen gegen sowjetische Panzer. (Foto Melchart)



Beim letzten Hinterhalt haben wir drei sowjetische Panzer zerstört. Den ersten Panzer, einen T-62 haben wir mit einem sowjetischen Raketenrohr vom Typ RPG-7 aus der Flanke glatt durchschlagen. Er ging in Flammen auf. Es kommt auch vor, dass der getroffene Panzer explodiert und der Turm weggeschleudert wird. (Foto Melchart)

Khost und Gardez sind wir Herr der Lage. Die militärische Zusammenarbeit mit benachbarten Stämmen funktioniert zunehmend besser.

«Was ist Ihre bevorzugte Kampftaktik? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?»

Wir bevorzugen den Handstreich und den Angriff aus dem Hinterhalt. Beim letzten Hinterhalt auf eine motorisierte Kolonne haben wir drei sowjetische Panzer zerstört. Den ersten Panzer, einen T-62, haben wir mit einem sowjetischen Raketenrohr vom Typ RPG-7 aus der Flanke glatt durchschlagen. Er ging in Flammen auf. Die Besatzung der zwei übrigen Panzer flüchtete. Es kommt auch vor, dass der getroffene Panzer explodiert und der Turm weggeschleudert wird. Beim Hinterhalt kommen auch regelmässig Minen zum Einsatz. Wir sind mit diesen Kampfformen bestens vertraut, übrigens besitze ich auch die Instruktionsschriften von Major von Dach.

«Haben Sie beobachtet, dass die sowjetischen Truppen seit der Invasion in Afghanistan aus ihren Fehlern gelernt haben und neue Taktiken anwenden?»

Ja. Es werden vermehrt luftmobile Truppen von Helikoptern abgesetzt. Diese besetzen beherrschende Höhen und nehmen den Infanteriekampf auf. Wir mussten auch erfahren, dass Infanteristen des Nachts im Fussmarsch auf solche dominierenden Höhen infiltrierten. Am

Tag griffen Mot Schützen mit Panzer- und Kampfhelikopterunterstützung im Tal an. Als wir unsere Deckungen verliessen um uns in die Angriffsbereitstellung zu verschieben, wurden wir von den infiltrierten Truppen von oben beschuss genommen. Diese Fusstruppen sind mit Sturmgewehren, Maschinengewehren und viel Handgranaten ausgerüstet; dass Granatgewehre AGS-17 mitgetragen wurden, konnte ich nicht beobachten. Wenn wir sie angreifen, erhalten sie Feuerunterstützung von den weitreichenden Waffen der Hauptstreitmacht: Panzer, Artillerie und Kampfhelikopter. Unter deren Feuerschutz ziehen sie sich auch wieder zurück. Den Kampfhelikoptern kommen wir schlecht bei, uns fehlen Fliegerabwehrlenk Waffen.

«Was tun Sie gegen die neue Taktik?»

Wir stellen des Nachts Horchposten und Wachen auf, um derartige Infiltrationen zu erkennen. Leider sind die Sowjets teilweise erfolgreich, indem sie Afghanen mit Geld und Geschenken wie Kleidern, Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen korrumpieren und zur Mitarbeit gewinnen oder Kommandanten von Widerstandsgruppen zum Verzicht auf den bewaffneten Kampf bewegen können. Auch die Rivalitäten zwischen den Stämmen werden ausgenützt, Querelen gefördert. Die Sowjets haben in ihren Kosten-Nutzen-Überlegungen erkannt, dass es billiger ist, Leute zu kaufen als zerstörte Panzer zu ersetzen.

«Werden in der Provinz Paktia auch Miniatur-Personenminen aus der Luft abgeworfen?»

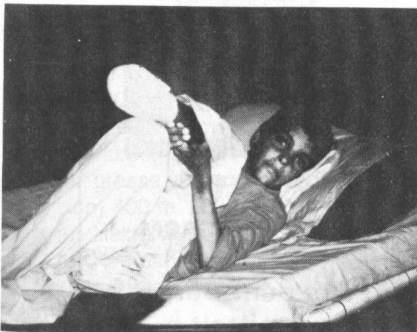
Der Abwurf von flügelartigen, hochexplosiven Personenminen hat stark zugenommen. Insbesondere entlang von Pfaden im Grenzgebiet, die nach Pakistan führen. Opfer sind nicht nur die Freiheitskämpfer, sondern auch die Zivilbevölkerung, spielende Kinder insbesondere, aber auch das Vieh und die Wildtiere. Die Verletzungen sind vielfältig: Verlorene Füße und Hände oder Augen, Verletzungen an Armen, Beinen oder am Kopf. In unübersichtlichem Gelände oder im Unterholz sind sie schwer auszumachen. Personenminen werden aber auch zum Schutz von festen Einrichtungen der Besatzungstruppen eingesetzt. So sind die sowjetischen Stützpunkte von Personenminenfeldern umgeben. Auch bei Angriffsaktionen der Sowjets kommen Personenminen zum Einsatz. Es wird zum Beispiel versucht, unseren Rückzug abzuriegeln, indem aus Helikoptern vermint wird.

«Wird die Zivilbevölkerung direkt zum Ziel militärischer Aktionen gemacht?»

Angriffe der Besatzungstruppen richten sich auch gegen die Zivilbevölkerung. Nach der Taktik der verbrannten Erde werden nicht nur unsere Dörfer bombardiert, sondern auch Felder in Brand geschossen. Ich konnte auch den Einsatz von Streubomben beobachten, die über dem Boden explodieren und Tochtergeschosse ausstossen. Die Bomblets sind ungefähr so gross wie eine Handgranate und explodieren ihrerseits.

«Was ist nach Ihrer Beurteilung die Hauptschwäche der sowjetischen Besatzungstruppen?»

Eindeutig ihre tiefe Kampfmoral. Noch tiefer ist allerdings diejenige der afghanischen Regierungstruppen.



Opfer der Miniatur-Personenminen, die aus der Luft abgeworfen werden, sind auch viele Kinder. Einem spielenden Knaben wurde der Fuss abgerissen.



Ein sowjetischer Mi-24 Kampfhelikopter



Die Sowjets setzen vermehrt luftmobile Truppen aus Helikoptern ab. Diese besetzen beherrschende Höhen und nehmen den Infanteriekampf auf.



Ein ungleicher Kampf: Wir könnten viel mehr Kämpfer in unserer Mitte aufnehmen, die Warteliste ist lang, aber wir haben nicht genügend Waffen, insbesondere fehlen uns Flab Lenk Waffen gegen die Kampfhelikopter.

(Foto Melchart)

«Ist Ihnen bekannt, dass deswegen junge afghanische Soldaten zur militärischen Ausbildung in die Sowjetunion verbracht werden?»

Ja. Aber meines Erachtens wirkt sich dies kontraproduktiv aus. Ich glaube, dass damit die jungen Afghanen höchstens im Glauben bestärkt werden, dass das afghanische Volk einen gerechten Widerstandskampf kämpft.

«Was benötigen Sie am dringendsten?»

Waffen und Munition. Insbesondere Waffen zur Bekämpfung von Helikoptern und Panzern. Wir haben viel zu wenig derartige Waffen und zu alte Infanteriewaffen. Munition und Waffen sind auf dem Markt sehr, sehr teuer. Wir bevorzugen, sie den gefallenen Gegnern abzunehmen.

Was nützen mir Medikamente? Ich kann vielleicht einem verletzten Menschen helfen, sein Leben verlängern oder retten, aber mit Waffen kann ich verhindern, dass dieser Mensch von den Okkupationstruppen überhaupt verwundet wird. Wir kämpfen und töten ja nur, um selbst zu überleben.

«Was wünschen Sie sich für Afghanistan?»

Ein befreites und freies Afghanistan. Deshalb habe ich neben dem Kampf nie aufgehört, Schule zu geben. Unsere Jugend soll wissen, dass wir die Sowjets letztlich aus dem Land vertreiben werden. Es gilt, die jungen Leute für den Aufbau Afghanistans nach der Befreiung vorzubereiten. Ich erachte meine Tätigkeit als Lehrer als ebenso wichtig wie den Kampf.